

Derivate

Zertifikate für die Bärenmarktrally

von Rolf Beike und Niklas Lach

An den Aktienmärkten machen sich Frühlingsgefühle breit. Doch der allgemeinen Hoffnung zum Trotz ist das Ende der Krise keine ausgemachte Sache. Anleger sollten vorsichtig agieren. Denn auch in der Großen Depression gab es erstaunliche Kurserholungen.

Obschon landauf, landab von der Finanzkrise die Rede ist, steigt der Dax davon unbeeindruckt unaufhaltsam an. Seit seinem Tiefpunkt Anfang März konnte das Börsenbarometer einen Zuwachs von über 30 Prozent hinlegen und wird dabei von zahlreichen Stimmungsindikatoren begleitet, die sich weltweit verbesserten.

Euphorisch werten Optimisten den Aufwärtstrend bei den Aktienkursen bereits als Indiz für ein Ende der Talsohle. Schließlich eilt die Börse der tatsächlichen Entwicklung normalerweise immer etwas voraus. Doch letztendlich ist alles eine Frage der Perspektive: Einige Experten geben zu bedenken, dass die Börsen-Hausse gesamtwirtschaftlich keinesfalls mit plausiblen Argumenten erklärbar ist.

Die aktuelle Dynamik beruhe allenfalls auf psychologischen Momenten. Nach der neusten Bundesbank-Prognose wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2009 um 6,2 Prozent zurückgehen. Im Jahresverlauf 2009 dürfte der Abwärtsdruck auf die deutsche Wirtschaft zwar etwas nachlassen, eine durchgreifende Belebung zeichne sich in naher Zukunft jedoch nicht ab, sagen die Bundesbanker.

Belebender Aufwind

Vor diesem Hintergrund ist das derzeitige Börsenhoch vielleicht doch nur ein Strohfeder. Zahlreiche historische Beispiele belegen, dass Börsen im Abwärtstrend zwischenzeitliche Rallies starten, anschließend indes wieder massive Verluste produzieren. So gab es am US-Aktienmarkt in der Depression zwischen 1929 und 1932 fünf Zwischenerholungen (in der Spitze von fast 50 Prozent), obwohl die Aktienmärkte danach auf neue Tiefstkurse fielen.



Was wäre ein Anreiz für Sie, wieder Derivate zu handeln?

Auch an den japanischen Börsen traten zahlreiche Zwischenrallies in der Zeit von 1998 bis 2003 auf - trotz fortwährender Abschwächung des Gesamtmarkts. Anleger, die von der Euphorie angesteckt sind, sollten also ganz genau hinschauen und sich nicht vom ersten Eindruck täuschen lassen.

Unbeeindruckt von diesen Kassandraruhen belebt der Aufwind an den Aktienmärkten ganz offensichtlich auch den Derivatehandel, so legen es zumindest aktuelle Zahlen nahe. Insbesondere Bonuspapiere passen vielen Anlegern in der jetzigen Phase gut ins Konzept. Durch den Bonus bieten sie einen Mindestgewinn, bei leicht fallenden Kursen greift ein gewisser Kapitalschutz, und auch bei steigenden Börsen ist der Anleger mit Bonuszertifikaten gut investiert.

Transparenz der Produkte

Für Anleger, die nur leicht steigende Märkte erwarten und vor sinkenden Kursen besser geschützt sein wollen, sind vor allem Spielarten mit Cap interessant, die in dieser Beilage ausführlich beleuchtet werden. Dabei wird auch nicht verschwiegen, dass Bonuspapiere - wie im Übrigen zahlreiche andere Derivatekonstruktionen - keine einfachen Gebilde sind.

Doch um schwer verständliche Konstrukte machen Anleger immer häufiger einen großen Bogen. Das belegt eine Umfrage des Finanzportals Onvista im Zeitraum vom 31. März bis 8. Mai, bei der gezielt derivateaffine Anleger angesprochen wurden. Kritisiert wurde vor allem die unzureichende Transparenz der Produkte. Manchen Anleger beschleicht offenbar das Gefühl, die Märkte für strukturierte Produkte seien gewollt ineffizient, direkte Vergleichsmöglichkeiten einzelner Zertifikate oftmals nicht gegeben.